



Verband der Museen der Schweiz
Association des musées suisses
Associazione dei musei svizzeri



Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Herrn Alain Berset, Bundesrat, Vorsteher des EDI
Frau Isabelle Chassot, Direktorin des Bundesamtes
für Kultur BAK
stabsstelledirektion@bak.admin.ch

Zürich, 12. September 2019

Stellungnahme des Verbands der Museen der Schweiz VMS und des Internationalen Museumsrats ICOM Schweiz im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zum Entwurf einer Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021-2024 (Kulturbotschaft)

Sehr geehrter Herr Bundesrat Berset
Sehr geehrte Frau Direktorin Chassot

Der Verband der Museen der Schweiz VMS/AMS sowie das Komitee des Internationalen Museumsrats ICOM Schweiz danken Ihnen für die Möglichkeit, sich zum Vernehmlassungsentwurf für eine Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021-2024 (Kulturbotschaft) zu äussern.

Gerne möchten wir die Gelegenheit auch nutzen um uns für den regelmässigen und stets konstruktiven Dialog mit Ihnen, sehr geehrte Frau Direktorin Chassot, sowie mit Herrn Benno Widmer als dem Leiter Sektion Museen und Sammlungen und weiteren Experten des BAK auch ausserhalb formeller Verfahren zu bedanken. Diesen Austausch wissen unsere Verbände sehr zu schätzen.

An der aktuellen Vernehmlassung sind unsere Verbände sehr interessiert. Wir haben daher auch eine Mitgliederbefragung durchgeführt, um den Museen und Experten die Gelegenheit zu geben sich mit ihren Anliegen aktiv in den politischen Prozess einzubringen. Auf dem Jahreskongress der Museen vom 22./23. August 2019 haben wir die Vernehmlassung ebenfalls thematisiert und den Museen sowie den entsprechenden Regional-, Bereichs- und Fachverbänden und städtischen Koordinationsstellen eine Plattform zur Partizipation zur Verfügung gestellt. Zahlreiche Mitglieder haben von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. Deren Anliegen und Wünsche greifen wir mit unseren Ausführungen auf.

Die vorliegende Stellungnahme wurde an einem runden Tisch mit allen interessierten Mitgliedern diskutiert und an einer gemeinsamen Sitzung von den beiden Vorständen des ICOM und des VMS/AMS beschlossen.

Zum Entwurf: Generelle Äusserungen

ICOM Schweiz und VMS/AMS begrüßen die aktuelle Stossrichtung der Kulturbotschaft. Insbesondere die Absicht, die Kulturbotschaft 2021-2024 als Weiterentwicklung und Konsolidierung der Vorangehenden zu formulieren, ist für Kulturinstitutionen wie Museen sehr sinnvoll, da diese auf eine längerfristige Planungsgrundlage angewiesen sind. Für unsere Mitglieder von ausserordentlicher Bedeutung ist insbesondere, dass das BAK die Handlungsachsen Kulturelle Teilhabe (insbesondere die Stärkung der Kulturvermittlung 1.4.2.1), die Entwicklungen Gesellschaftlicher Zusammenhalt (hier vor allem die Gewährleistung der Museumsarbeit im Schweizerischen Nationalmuseum und den Kulturaustausch und die Verbreitung von künstlerischen Werken 1.4.2.3) sowie die Entwicklungen Kreation und Innovation (1.4.2.3) weiterhin als Leitlinien der Kulturförderung des Bundes definiert. Gerade im letztgenannten Bereich der innovativen und kreativen Tätigkeiten sehen wir für die Museen noch ein grosses Potential, das verstärkt ausgeschöpft werden sollte.

Explizit begrüßen wir, dass der Bund die Digitalisierung als Schwerpunkt seiner kulturpolitischen Tätigkeit hervorhebt. Die Digitalisierung in ihrer technischen Dimension, aber auch die zunehmende Digitalität, also die Vernetzung analogrealer Lebenswelten mit digitalvirtuellen Lebens- und Darstellungsformen, stellen für unsere Museen auf den unterschiedlichsten Ebenen eine ausserordentliche Herausforderung dar. Dies gilt nicht nur für die bundeseigenen, sondern für alle Museen und führt insbesondere zu zusätzlichen und aufwändigen Aufgaben zur Erhaltung des kulturellen Erbes. Das zeigen zahlreiche Rückmeldungen auf unsere Umfrage. Die Museen sind in diesem Bereich in besonderer Weise auf Unterstützung durch die Kulturförderung sowie durch unsere Verbände angewiesen.

Aus den uns zugegangenen Stellungnahmen entnehmen wir zudem ein allgemeines Anliegen: Vor allem kleinere Museen fühlen sich mit dem hohen Bürokratisierungsgrad und der umfangreichen Verschriftlichung von Genehmigungs- und Antragsprozessen überfordert. Besonders häufig wurde dieses Hemmnis von unseren Museen im Zusammenhang mit von der Verwaltung aufgestellten Richtlinien für die Förderung von Projekten geäussert. Wir regen daher in diesem Zusammenhang an, den zahlreichen Informationsangeboten auf der Webseite des Bundesamtes für Kultur durch eine bessere Nutzerfreundlichkeit und erhöhte Visibilität zu grösserer Wirksamkeit zu verhelfen.

Gerne möchten wir im Folgenden zu den einzelnen Abschnitten des Entwurfs wie folgt Stellung nehmen.

2.4.2: Tätigkeiten des Bundesamtes für Kultur im Bereich Museen und Sammlungen

Bemerkenswerterweise wurde bei fast allen der bei uns eingegangenen Rückmeldungen neben zahlreichen konkreten Einzelanliegen vorgebracht, dass die Museen – abgesehen von den wenigen, die direkt durch den Bund als Träger finanziert werden – und die Rolle, die sie in der Gesellschaft spielen, vom Bund noch nicht ausreichend gesehen und beachtet werden. Seien es örtliche Ausstellungs- und Kunsträume, wissenschaftlich geführte zoologische Gärten, Technikmuseen, Natur- oder kulturgeschichtliche Museen: Die ausserordentliche Vielfalt der Schweizer Museumslandschaft und die alltägliche Arbeit der Institutionen vor Ort, aber auch ihr Engagement auf nationaler und internationaler Ebene durch den Austausch mit auswärtigen Institutionen spiegeln sich im Entwurf für eine neue Kulturbotschaft noch nicht ausreichend wieder.

Die vielen Museumsexpertinnen und Museumsexperten und Mitarbeitenden bleiben dort bisher unsichtbar. Dies gilt nicht nur für die hauptberuflich Tätigen. Gerade kleinere und kleinste Museen könnten ohne das herausragende ehrenamtliche Engagement von Freiwilligen ihren Dienst an der Gemeinschaft nicht erbringen. Sie alle verdienen nach unserer Überzeugung die Beachtung der Politik.

Gerade die Museen nehmen durch ihre ganz konkrete Tätigkeit und ihre alltäglichen Begegnungen mit einzelnen Besucherinnen und Besuchern, mit betagten Personen, Kindern und ganzen Schulklassen, als Erlebnis-, Integrations-, Inklusions- und Reflexionsorte eine zentral wichtige Aufgabe in der Umsetzung der vom Bund vorgegebenen Handlungsachsen wahr. Museen setzen sich aktiv mit dem gesellschaftlichen Wandel auseinander und dienen damit als öffentliche Diskussionsräume.

Mit niederschweligen Angeboten vor Ort sowie mit ihrer digitalen Präsenz auf Webseiten und verstärkt auch in den Sozialen Medien richten sich unsere Schweizer Museen an alle interessierten Mitglieder unserer Gesellschaft. Damit leisten die Museen insbesondere für die Kulturelle Teilhabe und für den Gesellschaftlichen Zusammenhalt einen ausserordentlich wertvollen Beitrag.

VMS/AMS und ICOM Schweiz sind der Ansicht, dass die wichtige Rolle und die Bedeutung der Museen insbesondere in den Bereichen Kulturelle Teilhabe und Gesellschaftlicher Zusammenhalt im vorliegenden Entwurf der Kulturbotschaft mehr Beachtung finden müssen. Gerade die Vielfältigkeit der Museumslandschaft in der Schweiz, sowohl was die Themen, als auch die Form der Museen betrifft, birgt für diese Bereiche ein enormes Potential, das in den Augen unserer Verbände allerdings noch bei Weitem nicht ausgeschöpft ist.

Auch das in unseren Museen ausserordentlich hohe Bildungspotential darf der Schweizer Gesellschaft nicht verloren gehen und muss noch mehr gehoben werden. Museen könnten auch insbesondere bei durch den Bund vermehrt geförderten Austauschprogrammen von Schülerinnen und Schülern zur Intensivierung der interregionalen Solidarität eine wichtige Rolle übernehmen.

Die Museen leisten zudem einen wesentlichen Teil der Erhaltung und Erforschung unseres gemeinsamen kulturellen Erbes, sowohl des materiellen wie des immateriellen. Sie digitalisieren, modernisieren und pflegen ihre Sammlungen. Mit ihrer engagierten Vermittlungsarbeit erschliessen und veranschaulichen sie die ihnen anvertrauten Kulturgüter. Besonders hervorzuheben ist, dass die Museen damit eine wichtige Rolle bei der Inwertsetzung (Valorisation) dieses kulturellen Erbes spielen. Sie sind erstrangige touristische Attraktionen mit wesentlicher wirtschaftlicher Ausstrahlung als Arbeitgeber sowie auf lokale Ökonomien. Nicht zuletzt sind unsere Museen ein Ausweis der Schweiz als Kulturnation und dienen als internationale Begegnungsstätten.

Dass die Kulturhoheit den Kantonen obliegt, dass die Eidgenossenschaft diese Kulturhoheit zu respektieren hat und sich daher nur begrenzt kulturpolitisch engagieren kann, ist VMS/AMS und ICOM umfänglich bewusst. Die Kulturbotschaft bestimmt in diesem Bereich die Handlungsachsen des Bundes für die Ausgabe von Steuergeldern. Und doch hat sich die Kulturbotschaft nach unserer Beobachtung als richtungsweisendes Dokument für die Kulturpolitik unseres ganzen Landes erwiesen. Was der Bund dort als wichtigen kulturpolitischen Belang definiert, hat Signalwirkung für zahlreiche politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger und ist wichtige Referenz auch für Kantone, Städte und Gemeinden.

Daher wirkt unmittelbar politisch auch dasjenige, was in der Kulturbotschaft nicht erwähnt ist. Was dem Bund keine Überlegungen wert ist, kann auf kantonaler Ebene und bei Städten und Gemeinden als vernachlässigbar gedeutet werden. Ein solches Auslassen, ein „von der Agenda nehmen“ seitens der Eidgenossenschaft hat daher direkte Auswirkungen auf politische und letztlich fiskalische Entscheidungen für unsere Museen.

Private wie auch Museen der öffentlichen Hand stehen häufig finanziell enorm unter Druck und müssen ihre Finanzierung durch private Geldgeber sowie auf kantonaler, städtischer und Gemeindeebene sicherstellen. Die bedeutende Umwegrentabilität unserer Museen, die für eine hohe Refinanzierung der investierten öffentlichen Gelder sorgt, darf aber nicht vergessen und muss hervorgehoben werden. Auch wenn die Trägerschaften unserer Museen vielfältig sind, sind sie sehr wohl auf eine aktive und entschiedene Unterstützung des Bundesamts für Kultur angewiesen. Die Bundespolitik und schlussendlich der Gesetzgeber sollte daher in der Kulturbotschaft explizit auf die Rolle und Bedeutung der Museen für die Schweizer Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft hinweisen. Eine solche Handreichung ist für unsere Mitglieder daher von zentralem Wert.

Unser Anliegen:

Die wichtige Aufgabe der Museen und Ausstellungsräume als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart, als Bewahrer von Kultur(gut) und Traditionen, als Räume für zukunftsgerichtete gesellschaftliche Diskurse, als integrative, lebendige und moderne Bildungsinstitutionen mit internationaler Ausstrahlung und nicht zuletzt als Wirtschaftsfaktor sollte in der Kulturbotschaft unbedingt prominent formuliert werden. Ihre Mitarbeitenden sollten sichtbar werden.

1.4.2.1 Entwicklungen „Kulturelle Teilhabe“

Die Beschränkung der Tätigkeit des Bundes auf die Bereiche Musik, Tanz und Theater ist unseres Erachtens zu eng und sollte erweitert werden. Gerade Museen haben die Pflicht, mit geeigneter Themenwahl und dem passenden Vermittlungsangebot zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (Integration und Inklusion) beizutragen und leisten hier Bedeutendes.

VMS/AMS und ICOM erkennen insbesondere in der Vermittlung visueller Kompetenz gerade an jüngere Mitglieder unserer Gesellschaft ein wichtiges Desiderat. Kommunikation findet im heutigen digitalen Zeitalter vor allem visuell statt. Insbesondere jüngere Altersgruppen kommunizieren durch die Übermittlung von mit dem Smartphone fotografierten oder von anderer Seite aufgenommenen und weiterverbreiteten Bildern, die nur mit Icons oder einem kurzen Kommentar versehen werden. Zwar wird in der Schule im Fach „Medienkompetenz“ die dafür erforderliche technische Kompetenz vermittelt, jedoch nicht die entsprechende Fähigkeit auf der Empfängerseite, d.h. die Möglichkeit der Adressaten, die Flut der an sie gerichteten Bilder bzw. die darin enthaltenen Botschaften und Bedeutungsebenen zu entschlüsseln und zu verstehen. Damit verlieren jedoch Bilder ihre Nützlichkeit als Informationsträger und werden im Wortsinn „bedeutungslos“.

Digitale Abbildungen können die Betrachtung des Originals und die Auseinandersetzung mit ihm allerdings nicht ersetzen. Museen könnten hier – über die Unterrichtspläne der Bildungsinstitutionen hinaus – als wichtige Vermittler dieser Bildkompetenz fungieren und in die „visuelle Quellenkritik“ einführen. Sie haben diesbezüglich unseres Erachtens einen gesamtgesellschaftlichen Bildungsauftrag.

Unser Anliegen:

VMS/AMS und ICOM fordern neben dem Ausbau der Musikförderung und der digitalen Kompetenz im Bereich kultureller Teilhabe die visuelle Kompetenz als grundlegenden Teil des Bildungsangebots zu thematisieren und die Vermittlung dieser Kompetenz durch die Museen angemessen zu fördern.

2.1.2 Künstlerisches Schaffen sowie 2.2 Verbreitung von Schweizer Kultur im Ausland und internationaler Kulturaustausch

Es wird sehr begrüsst, dass an die Vermittlung von zeitgenössischer Kunst auf der Ebene der Kunstkritik gedacht wurde und dafür neue, insbesondere digitale Plattformen zur kritischen Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst ermöglicht werden sollen.

Ebenfalls begrüssenswert ist der Plan, kuratorische Arbeit und Recherchen gezielt zu fördern. Beide Aspekte stellen wichtige Schritte dar, eine öffentliche Debatte über zeitgenössische Kunst anzuregen.

2.3.1 Visuelle Künste

VMS/AMS und ICOM wünschen sich eine verstärkte Vernetzung der Arbeit der ProHelvetia mit den Aufgaben der Museen.

So begrüssen wir beispielsweise grundsätzlich, dass die prekäre Situation von Künstlerinnen und Künstlern wahrgenommen wird und deshalb die Forderung nach einem Honorar für die Kunstschaffenden laut wird. Zu beachten ist aber, dass die Museen und Ausstellungshäuser nicht automatisch über ein Budget verfügen, welches Honorare für Kunstschaffende ermöglichen würde. Wir wünschen uns daher eine aktive Beteiligung unserer Verbände und der Kunstmuseen bzw. der sie vertretenden Vereinigung der Schweizer Kunstmuseen (VSK) bei der Erarbeitung von Richtlinien für Kunstschaffende sowie der geplanten „Anreizsysteme und Empfehlungen für Veranstalter oder Institutionen“ durch die Pro Helvetia und das BAK. Wir regen darüber hinaus an bei dem Prozess der Findung solcher Regelwerke auch die Träger von Kunsthallen, die über keine eigene Sammlung verfügen, oder von Off-Spaces zu hören.

Unser Anliegen:

Der Austausch mit den Museen als zentral wichtige Kulturträger sollte aus unserer Sicht gezielt als Auftrag an die Pro Helvetia formuliert werden.

Bei der Ausarbeitung der in der Botschaft geforderten Richtlinien für Ausstellungshonorare für Kunstschaffende sind die Verbände und besonders betroffene Museen unbedingt frühzeitig einzubeziehen.

2.4.2.1 Betrieb von Museen und Sammlungen

Allen Museen sollte aus unserer Sicht der Zugang zu und der Austausch mit den musealen Einrichtungen des Bundes (insbesondere das Schweizerische Nationalmuseum und die Kunstsammlung des Bundes) erleichtert werden, etwa der Zugang zu Leihgaben, die Kommunikation zwischen Expertinnen und Experten im Hinblick auf das sog. Handling von Museumsobjekten, Vermittlungsangeboten etc.

Mit diesen Massnahmen könnte die Zusammenarbeit gefördert und insbesondere kleineren Häusern die Möglichkeit gegeben werden, qualitativ hochwertige "Teil-"Ausstellungen zu übernehmen. Dies würde die Attraktivität dieser Häuser erhöhen und damit auch der regionalen Einbettung der Sammlungen langfristig zugutekommen.

Unser Anliegen:

Die Kooperation mit den Institutionen des Bundes insbesondere mit kleinen Museen sollte gefördert werden.

2.4.2.2. Finanzhilfen an Museen und Sammlungen Dritter

Betriebsbeiträge

VMS/AMS und ICOM begrüessen es und sehen es als essentiell an, dass der Bund neben den Versicherungsbeiträgen und den Projektbeiträgen weiterhin auf der aktuellen Grundlage Betriebsbeiträge an Museen Dritter ausrichtet. Grosse Institutionen und Sammlungen von wesentlicher Bedeutung für das gesamtschweizerische Kulturerbe wie etwa das Freilichtmuseum Ballenberg und das Verkehrshaus der Schweiz sollte der Bund unbedingt weiter fördern und hier unseres Erachtens einen Zusatzeffort leisten.

Gerade für die Finanzierung von Fixkosten ist es im Vergleich zur Unterstützung konkreter Projekte schwieriger andere Finanzierungsquellen zu finden. Andererseits hat sich gezeigt, dass Betriebsbeiträge des Bundes den geförderten Museen vereinfachen an weitere Unterstützungsgelder von dritter Seite zu gelangen.

Da Museen generell auf eine längerfristige Planungssicherheit angewiesen sind, sprechen wir uns dafür aus, die Betriebsbeiträge nicht nur für einen Förderzeitraum von vier, sondern für acht Jahre zu gewähren. Auch sollten aus unserer Sicht die Voraussetzungen für das Sprechen dieser Beiträge präzise gefasst werden. Diese Fördergelder dürfen in erster Linie nicht dem Ausbau der jeweiligen Museumsverwaltung, sondern müssen insbesondere der Sicherung der vorhandenen Sammlung dienen.

Unser Anliegen:

Der Bund sollte seine Unterstützung für Museen und Sammlungen von wesentlicher Bedeutung für das gesamtschweizerische Kulturerbe unbedingt ausbauen. Längerfristig sollte eine Verlängerung der jeweiligen Förderperiode für die Betriebsbeiträge geprüft werden.

Ausstellungsversicherung

Unsere Verbände begrüessen ausdrücklich die Unterstützung der Museen im Bereich der Ausstellungsversicherung. Allerdings sind die Aufwendungen der Museen für Ausstellungsversicherungen in den letzten Jahren markant gestiegen. Da sich die Versicherungsprämien nach den Werten von Leihgaben auf dem (Kunst)Markt richten, diese aber durch einen boomenden Kunstmarkt in die Höhe getrieben wurden, müssen Museen einen immer höheren Anteil ihres Ausstellungsbudgets für Ausstellungsversicherungen aufwenden. Andererseits erwarten die Besucher von den Museen spektakuläre Sonderausstellungen, deren Bestückung durch die Transport- und Versicherungskosten sehr kostspielig ist.

Vor diesem Hintergrund erachten wir die Förderung durch den Bund im Bereich der Ausstellungsversicherung als viel zu niedrig an und ersuchen eindringlich um Erhöhung des entsprechenden Betrags. Auch sollte aus unserer Sicht insbesondere auf die Planungssicherheit und den Zeitpunkt der Entscheidungsfindung ein noch grösseres Augenmerk gerichtet werden, da bei einer kurzfristigen Kürzung von Beiträgen bei erhöhter Zahl der Antragstellerinnen und Antragsteller die Ausstellungsfinanzierung im Einzelfall kurzfristig gefährdet sein kann.

Auch ist zu überlegen, ob der Bund gegenüber der Versicherungsbranche neue Wege beschreiten könnte. Wir regen beispielsweise an zu prüfen, ob die Versicherungen nicht stärker auf den Gemeinwohlgedanken verpflichtet und eine gesetzliche Deckelung von Versicherungsprämien für den Leihverkehr der Museen angedacht werden könnte.

Unser Anliegen:

VMS/AMS und ICOM bitten um Weiterführung und markante Erhöhung der Beiträge zu den Ausstellungsversicherungen und streben eine erhöhte Planungssicherheit für die Museen an. Gegenüber der Versicherungsbranche sollten neue Vertragsmodelle geprüft werden.

Projektbeiträge

Ausserordentlich begrüssenswert ist aus unserer Sicht die Unterstützung der Museen mit Projektbeiträgen. Wie die Rückmeldungen mehrerer Museen ergeben haben, schätzen diese die Finanzierungsbeiträge des Bundes für die Provenienzforschung weit über die rein monetäre Wirkung hinaus, haben sie doch bei Verantwortlichen von Museen und Kantonen, aber auch bei privaten Geldgebern ein Umdenken mitbewirkt. Zudem hat die Etablierung einer schweizerischen Arbeitsgruppe für Provenienzforschung, an der alle grossen Schweizer Museen und einige weitere beteiligt sind, wesentlich auf den BAK-Projekten aufbauen können. Sie ist ein Symbol der intensivierten Forschung in der Schweiz. Jedes durch das BAK unterstützte Projekt hat bewirkt, dass sich die Fachkompetenz der Schweizer Provenienzforscherinnen und -forscher substantiell verbessert hat. Dank den Projektbeiträgen konnte sich ausserdem ein Pool an kompetenten Forscherinnen und Forschern entwickeln, auf dem sich nun aufbauen lässt. Die Voraussetzungen für eine stärker vernetzte, landesweite Forschung sind massiv verbessert worden. Auch wird die bereits erfolgte Öffnung der Ausschreibung hin zu Projektbeiträgen an Recherchen zu Kulturgütern aus dem kolonialen Kontext und zu archäologischen Kulturgütern sehr begrüsst.

Der Bedarf an Projekten und finanzieller Unterstützung bleibt aus unserer Sicht und der Sicht der betroffenen Museen jedoch gross.

Unser Anliegen:

VMS/AMS sowie ICOM sprechen sich dafür aus, die Projektunterstützung im Bereich der Provenienzforschung für die erste Hälfte der nächsten Förderperiode, also für die Jahre 2021-2022, fortzuführen und auszubauen.

Darüber hinaus sehen wir jedoch auch für den bereits erwähnten Bereich Digitalisierung eine herausragende Bedeutung. Der digitale Wandel in den Schweizer Museen findet im internationalen Vergleich deutlich verzögert und zögerlich statt. Das Thema Digitalisierung bietet sich daher als zweites Thema zur Ausschreibung von Projektbeiträgen an, denn die Digitalisierung hat grosse Kostenfolgen für die Museen (digitale Erfassung aller Objekte, Web Technologien, Wandel des Konsumverhaltens etc.).

Die Rückmeldungen unserer Museen bestätigen uns, dass sich insbesondere zwischen grossen, international bereits sehr gut aufgestellten Museen und kleineren Institutionen eine „digitale Kluft“ öffnet. Eine Verringerung derselben würde auch zu einem Transfer von Wissen über unser Kulturerbe und zu einer verstärkten Öffnung unserer Gesellschaft führen. Eine entsprechende Ergänzung im Text wie auch eine Stärkung des Bereichs durch Projektbeiträge für Museen seitens des Bundes wären daher aus unserer Sicht begrüssenswert und zukunftsweisend. Zusätzliche Anstrengungen sollten in diesem Zusammenhang auch unternommen werden, um die Digitalisierung von Archiven und Beständen oder die Sicherung von Sammlungen zu harmonisieren.

Der VMS/AMS möchte hierzu ein Projekt zur Digitalisierung entwickeln, das künftig unsere Mitglieder unterstützen soll.

Unser Anliegen:

VMS/AMS sowie ICOM sprechen sich dafür aus, die Projektunterstützung im Bereich der Provenienzforschung für die zweite Hälfte der nächsten Förderperiode, also für die Jahre 2023-2024, auszubauen und der Digitalisierung zu widmen. Der VMS/AMS bietet sich hierfür als Kooperationspartner an.

2.4.2.3. Betriebsbeiträge an Netzwerke Dritter

Der VMS/AMS erbringt mit kleinstem Personalschlüssel wichtige Services an über 770 Museen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Schweizer Museumslandschaft in ihrer eingangs dargelegten Vielfalt, Tiefe, Internationalität und ihrem lokalen und nationalen Bezug zu stärken und zu koordinieren. So unterstützen wir unsere Mitgliedermuseen mit der Publikation von Standards, die den Museen eine praxisnahe Anleitung für viele alltägliche Fragen des Museumsalltags bieten. Auch in Kooperation mit der Partnerorganisation ICOM Schweiz veranstalten wir Kurse und nationale wie internationale Tagungen, die bei den Museumsexpertinnen und -experten auf grösstes Interesse stossen und als wichtige Informations- und Begegnungsplattform dienen. Über unseren Verband bieten wir Beratungen an und vernetzen die Mitglieder mit Expertinnen und Experten aus ihrem Bereich. Wir informieren Museen über politische Entwicklungen, die sie betreffen, und bringen die Position der Museen aktiv in aktuelle Gesetzgebungsverfahren ein. So beteiligen wir uns intensiv am politischen Diskurs.

Diese Dienstleistungen kommen insbesondere auch kleinen und kleinsten Museen zugute, bei denen tendenziell ein höheres Professionalisierungspotential sowie ein grösserer Beratungsbedarf festzustellen ist. Indem der Bund unser Netzwerk unterstützt, wird ein hoher Wissenstransfer gesichert und damit eine bemerkenswerte Breitenwirkung erzielt. Damit investiert der Bund nachhaltig in die Zukunft unserer äusserst diversifizierten Museumslandschaft.

Um diese erfolgreiche Arbeit für die Museen der Schweiz fortzusetzen und deren Qualität zu gewährleisten, sind wir auf die finanzielle Unterstützung von aussen wesentlich angewiesen. Der VMS/AMS benötigt dringend die Förderung seitens des BAK. Wir schätzen es daher ausserordentlich, dass der VMS/AMS bei dieser grundlegenden Arbeit für unsere Mitglieder in den vergangenen Jahren durch das BAK unterstützt wurde und so seine Dienstleistungen für seine Mitgliedermuseen ausbauen konnte, ohne die Museen mit ihrer oft prekären wirtschaftlichen Situation finanziell weiter zu belasten. Aus unserer Sicht müssten diese Finanzierungshilfen für unseren Verband weiterhin gewährt und ausgebaut werden. Davon könnten insbesondere Museen, die im Wesentlichen durch Freiwilligenarbeit betrieben werden, profitieren - zu denken wäre hier etwa an eine Reduktion oder einen Erlass von Kursgebühren.

Insgesamt ist es sehr zu begrüßen, dass der Bund die Netzwerke in der kommenden Förderperiode auch weiterhin fördern will. Für besonders wichtig erachten wir dies nicht nur für den VMS/AMS, sondern auch für unsere Partnerorganisation Stiftung Schweizer Museumspass. Der Pass öffnet für Inhaberinnen und Inhaber zu einem sehr moderaten Preis den Zugang zu über 500 Schweizer Museen. Damit trägt der Museumspass wesentlich dazu bei die Schweizer Museen für ein möglichst breites Publikum zu erschliessen und eine kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.

Besonders am Herzen liegt unseren Verbänden auch die Stiftung Memoriav. Diese setzt sich für die Erhaltung, Valorisierung und die breite Nutzung des audiovisuellen Kulturgutes in der Schweiz ein und hat diesbezüglich eine Kompetenz aufgebaut, aus der sich wichtige Synergien mit unseren Museen und für unser Kulturerbe ergeben.

Die in der Kulturbotschaft angekündigte Umverteilung von Mitteln und die Neuaufnahme von Geförderten bedeutet für den VMS/AMS, für die Stiftung Schweizer Museumspass und für Memoriav allerdings automatisch eine Mittelkürzung. Wir ersuchen den Bund darum dringend von einer solchen Kürzung abzusehen und die Finanzierung in bisheriger Höhe weiterzuführen. Ohne diese sind Hilfestellungen für unsere Museen in der erforderlichen Breite und Qualität, die weitere Förderung des Museumszugangs für Bildungsinteressierte durch den Museumspass und die Erhaltung des visuellen und audiovisuellen Kulturguts in bislang möglichem und erforderlichen Umfang nicht mehr möglich.

Unser Anliegen:

VMS/AMS, der Schweizer Museumspass sowie Memoriav erbringen für die Schweizer Museumslandschaft wesentliche Dienstleistungen. Es würde dementsprechend begrüsst, wenn die Mittel nicht nur im bisher bestehenden Umfang sichergestellt, sondern vielmehr erhöht werden, damit diese Netzwerke die ihnen zuerkannten Aufgaben erfüllen können.

Sollten künftig mehr Netzwerke gefördert werden als in der laufenden Förderperiode 2016-2020, sollten unseres Erachtens die Unterstützungsbeiträge erhöht und nicht umverteilt werden.

Wir danken Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesrat Berset, sowie Ihnen, sehr geehrte Frau Direktorin Chassot, für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für unsere Anliegen und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Isabelle Raboud-Schüle
Präsidentin Verband der Museen der Schweiz VMS



Tobia Bezzola
Präsident ICOM Schweiz



Catherine Schott
Geschäftsführerin Verband der Museen der Schweiz VMS sowie ICOM Schweiz